

Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Töffel und Käthe (1772)

1 Zween fromme Wunderhäter,
2 Vom Ost bis West bekannt,
3 Durchwanderten, mit Ablaß
4 Bepackt, das Schwabenland.

5 Verbannten manchen Kobold
6 Und manchen bösen Alp,
7 Und heilten manchen Junker
8 Und manches kranke Kalb.

9 Sie kamen, als die Sonne
10 Zum Ocean entwich,
11 Und flötend Hirt und Schäfer
12 Durch Abendschatten schlich,
13 In ein umbüsches Dörfchen,
14 Ersahn des Amtmanns Haus,
15 Und baten, tiefgebücket,
16 Sich eine Mahlzeit aus.

17 Der Amtmann sprach: ihr Herren,
18 Kehrt in den Gasthof ein,
19 Ich habe keinen Braten,
20 Und keinen Tropfen Wein;
21 Und warf darauf die Hausthür
22 Vor ihrer Nase zu,
23 Und brummt' heraus zum Fenster:
24 Fort, angenehme Ruh!

25 Der Pfarrer und der Küster
26 Schalt sie nicht minder fort.
27 Sie stolperten durchs Dörfchen,
28 Und fanden keinen Port.
29 Doch endlich guckte Töffel
30 Zum Stubenfenster aus,

31 Und lud die Wunderthäter
32 Durch einen Wink ins Haus,

33 Empfieng, mit bloßen Haupte,
34 Die Herren an der Thür,
35 Und murmelte: mein Kätschen,
36 Hohl eine Kanne Bier,
37 Daneben Brodt und Butter,
38 Und Schweizerkäs' und Wurst. –
39 Sie stillten ihren Hunger,
40 Und löschten ihren Durst;

41 Erzählten, nach der Mahlzeit,
42 Am hellen Tannenfeur,
43 Dem lieben Wirth und Wirthin,
44 Viel hundert Ebentheur:
45 Daß sie den Teufel einstens
46 Beym Hexentanz ertappt,
47 Der sich in einen Schaafbock,
48 Mit langem Schwanz verkappt;

49 Die Hexen und den Teufel,
50 Der fürchterlich geblöckt,
51 Durch ein allmächtig Ave
52 Zur Hölle fortgeschreckt;
53 Die scheuslichsten Gespenster
54 In einen Sack geschnürt,
55 Und, bald in öde Schlößer,
56 In Wälder bald, geführt.

57 Sie schwatzten, bis der Morgen
58 Durchs Hüttenfenster schien.
59 Herr Bruder, sprach der eine
60 Zum andern: laßt uns ziehn.
61 Was ziehn? Nein, dieses Dörfchen

62 Soll, eh wir weiter gehn,
63 Das schwör ich dir, Herr Bruder,
64 Ein Strafexempel sehn.

65 Schnell rollten Wetterwolken,
66 Von Blitz und Donner schwer,
67 Herauf; die Fluthen stürzten
68 Schnell auf das Dorf daher;
69 Des Blitzes Feuerflügel
70 Schoß durch die Luft dahin;
71 Der Amtmann schwamm im Waßer
72 Nebst seiner Amtmannin.

73 Nicht minder schwamm der Pfarrer,
74 Erbärmlich anzuschauen,
75 Im Schlafrock und Pantoffeln.
76 Das Schrecken und das Graun
77 Saß auf den Waßerwogen.
78 Es flatterte, voll Schaums,
79 Manch knotigte Perücke
80 Im Wipfel eines Baums.

81 Kontuschen, Strümpfe, Mieder,
82 Und Hauben sonder Zahl,
83 Des Pfarrers Priestermantel,
84 Und Kragen allzumal,
85 Durchtaumelten die Fluthen,
86 Nebst einem halben Schock
87 Zerrißner blauer Hosen,
88 Und manchem Unterrock.

89 Des Küsters Festperücke
90 Hieng, jämmerlich durchnäßt,
91 Am Wetterhahn des Thurmes,
92 Wie man berichtet, fest.

93 Kein Eselein, kein Oechslein,
94 Kein Mensch entkam der Fluth;
95 Der fette Braten schmeckte
96 Dem, Gott sey bei uns, gut.

97 Die Mönche sagten: Töffel,
98 Du bist dem Tod entflohn;
99 Die andern Bösewichter
100 Empfiengen ihren Lohn.
101 Dein kleines, schwarzes Hüttchen,
102 Du guter Biedermann,
103 Soll eine Kirche werden,
104 Mit einem Thurm daran.

105 Urplötzlich stand die Kirche,
106 Mit ihrem Thurme, da.
107 Er machte große Augen,
108 Wie er die Kirche sah.
109 Der Keßel ward zur Glocke,
110 Und hieng itzt umgekehrt,
111 Der Sorgestuhl zur Kanzel,
112 Und zum Altar der Heerd.

113 Voll trunkener Entzückung,
114 Sprang er auf einem Bein,
115 Und rief: daß dich der Teufel,
116 Hier möcht' ich Pfarrer seyn!
117 Die Mönche lachten Beifall.
118 Ein geistlicher Ornat,
119 Ein kahler Rock und Mantel
120 Lag schon für ihn parat.

121 So kam
122 Der gute Mann zu Brodt.
123 Er malte seinen Bauern

- 124 Die Hölle ziemlich roth.
125 Sein Element war Ruhe,
126 Sein
127 Der Armstuhl und die Zeitung
128 War ihm Elysium,
- 129 Saß, mit verschränkten Beinen,
130 Verhüllt in Petumduft,
131 Und bließ manch blaues Wölkchen
132 Zufrieden in die Luft.
133 Sein Kätkchen war ein Muster
134 Von einer braven Frau;
135 Kein Auge war im Dörfchen
136 So heiter und so blau!
- 137 Kein Ehestand vergnügter,
138 Seit Adam Evgen nahm.
139 Er laß in der Postille,
140 Sie saß am Näherahm.
141 Dann zogen ihre Wangen
142 Des Gatten frommen Blick
143 Vom heiligen Gepolter
144 Des Bußsermons zurück.
- 145 Dann regneten die Mäulchen
146 Auf ihren rothen Mund;
147 Ein hübsches festes Siegel
148 Für ihren Ehebund!
149 So rollten Jahr auf Jahre,
150 Voll süßer Freud', herum.
151 Die beiden Gatten lebten
152 Beynah ein Seculum,
- 153 Betraten endlich beide,
154 Steinalt und lebenssatt,

- 155 An einem Mayenmorgen,
156 Den düstern Todespfad.
157 Vor ihrem Tode giengen
158 Viel Ahndungen vorher:
159 Ihr Sterbelichtgen hüpfte
160 Den Kirchenweg daher.
- 161 Der Spuk des Todtengräbers
162 Grub, was nachher geschah,
163 Um Mitternacht, zwo Grüfte,
164 Wie Heinz der Küster sah.
165 Das Heimchen zirpte kläglich,
166 Das lange nicht gezirpt.
167 Gelt, sagten alle Bauern:
168 Gelt, unser Pfarrer stirbt.
- 169 Sie starben beide richtig.
170 Ihr grauer Leichenstein
171 Kann, wenn ihr es nicht glaubet,
172 Davon ein Zeuge seyn.
173 Holunderbüsche ragen,
174 Um ihre Gruft, empor,
175 Und flüstern manchen Schauer
176 Der Dörferinn ins Ohr.

(Textopus: Töffel und Käthe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37074>)